



damals angesehen und in ihrem Innern gedacht haben, was für Zauberkünste doch moderne Kosmetik und Körperkultur zustande bringen können!

Auch der gertenschlanke Körper der rassigen Polaire mit den Gazellenaugen und dem Wuschelkopf paßte noch in das girlandenbesetzte Kleid von damals—lang, lang ist's her ...—und Yvette Guilbert mit den langen schwarzen Handschuhen rührte, mit einer allerdings etwas brüchig und zittrig gewordenen Stimme, alle alten und jungen Herzen auf: „Encore un baiser, veux-tu bien? ... Un baiser n'engage à rien ...“

Die imposante Cécile Sorel, die über dreißig Jahre das offizielle Repertoire der Comédie Française repräsentierte, kehrte zur Revue zurück, in der sie einst vor (höflich, höflich, Reporter!) ... zig Jahren debütierte, und schließlich bestätigte Mistinguett mit ihrer tadellosen Linie, daß an ihr wie an ihren Kolleginnen die Zeit spurlos vorübergegangen sei.

Und alles zur Verherrlichung einer längst vergangenen Epoche: Schönheit der Frauen, Music-Hall-Refrains, Zähigkeit von Stars, die dem Alter trotzen! Wir modernen Menschen wagen nicht mehr über jene bizarren, komplizierten Moden zu spotten, denn alle diese Ausgrabungen sind nicht immer ironisch zu nehmen! Nach den Klängen einer alten dreitaktigen Walzermelodie schwanken sie zwischen Karikatur und Rührung. Die, die 1900 jung waren, sind bewegt und tauchen in einem Jungbrunnen unter. Sie vergessen ihre Müdigkeit, ihre Runzeln, ihre Kämpfe und schöpfen neue Hoffnungen.

Und die, die später geboren wurden, die heute jung sind? Sie betrachten dieses Entfalten von Erinnerungen wie ein altes, etwas lächerlich wirkendes Familienalbum, in dem so viele Bilder unbekannter Verwandter stecken. Aber sie denken nicht daran, daß um 1950 herum sich auch junge Leute wieder über ihre Kleider, ihre Kinostars, ihre Autos und ihre Photographien lustig machen werden. Denn alles ist ein ewiges Wieder-von-vorn-Anfangen, und die Mode von morgen führt uns vielleicht geradeswegs zu der von gestern zurück ...

Das mochte wohl auch eine sehr alte Dame denken, die, hinter dem Vorhang einer Loge versteckt, den Vorgängen auf der Bühne aufmerksam folgte, eine alte Dame, die einst so aussah, wie unser Bild sie zeigt und deren Name in aller Munde war: „La belle Otéro! ...“ T.J.



Cléo de Mérode tanzt in demselben Kostüm denselben Tanz wie 1900 zur großen Ausstellung